

Gottesdienst anlässlich des Lebensengagements von
Schwester Heike Scheufler
am 16. Juli 2023
- Predigt -

Könnte ich mein Leben noch einmal von vorn beginnen,
würde ich mehr echte Probleme und weniger eingebildete Nöte haben.
Wissen sie, ich bin eine von denen,
die für alle Fälle Thermometer, Wärmflasche,
Gurgelwasser, Regenmantel und Fallschirm bei sich haben.
Hätte ich ein zweites Leben,
ich würde sie zu Hause lassen.

Wie sie bemerkt haben werden, bin ich eine von denen,
die vorsorglich, vernünftig und gesund leben,
Stunde für Stunde, Tag für Tag.

Nun, ich habe meine verrückten Augenblicke,
aber wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte,
würde ich mehr verrückte Augenblicke haben -
genau gesagt: Augenblicke -
einen nach dem andern,
und nichts mehr von Plänen zehn Jahre voraus.

Ich würde mehr Gelegenheiten beim Schopf packen
und mehr Berge ersteigen,
mehr Flüsse durchschwimmen und
mehr Sonnenaufgänge auf mich wirken lassen.
Ich würde mehr Schuhsohlen durchlaufen,
mehr Eis essen und weniger Bohnen.

Könnte ich mein Leben noch einmal von vorn beginnen,
ich würde in aller Herrgottsfrühe
barfuß in den Frühlingsmorgen laufen
und als letzte sagen: Jetzt ist der Herbst dahin.
Ich würde mehr Hockey spielen,
und vom Karussell würden sie mich nicht
mehr herunterbringen.

nach Gertrude Wilkinson

Liebe Schwester Heike,
liebe Schwester Reinhild, liebe Schwestern der Wülfighausener Community,
liebe Brüder und Schwestern,

es sind vielleicht etwas verrückte, alberne Gedanken von Gertrude Wilkinson zum großen, heiligen Anlass heute:

Schwester Heike, Du gibst Dich in einem klaren JA,

Du schenkst heute Dein JA.

Du wagst dieses JA, ganz, ohne Abstriche, ohne den Hauch einer Beliebigkeit.

JA zu GOTT, zu dieser konkreten Gemeinschaft, JA zu Dir selbst.

Du sprichst es heute und weißt, es umfasst auch das Morgen,
das immer auch das Ungewisse kennt.

Darum hat Gertrude Wilkinson schon recht.

Es werden nicht unbedingt Thermometer oder Wärmeflasche sein, aber wir kennen unsere Absicherungen, hinter denen wir unsere Unsicherheiten und Ängste verbergen.

Du weißt nicht, was morgen ist.

Wir haben diese Wirklichkeit in den letzten Tagen betrachtet.

Immer bleibt das Geheimnis des Unverfügbaren in unserer Mitte wohnen.

Selbst GOTT, dessen Nähe Dich beglückt, können und dürfen wir nicht festmachen –
Er ist der Unverfügbare.

Seine Liebe geschieht in unserer Mitte, sein Hl. Geist jedoch weht, wo er will.

„Du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht“,
lässt uns das Johannesevangelium zurufen.

Das Morgen liegt in seinen Händen.

Und die Gemeinschaft? Auch sie ist immer in Bewegung.

Bereits die große hl. Teresa von Avila brachte es auf den Punkt:

„Wer stehen bleibt, schrumpft!“

Leben ist Bewegung, Leben hat etwas Unstetes,

ist nie eindeutig, immer ist es auch ungewiss.

Leben will sich öffnen, weitet sich, lässt Neues hervortreten.

Hanna Ahrendt spricht von der Natalität des Lebens:

auch durch jede und jeden von uns, allein durch unsere Geburt
wird ein Anfang gesetzt. Für Neues, für Unerwartetes.

Und, liebe Schwester Heike,

wenn Du diese Bewegungen des Lebens zulässt, wenn Du einwilligst in den göttlichen Plan, den es immer zu ertasten gilt, wird diese Einwilligung Dich wandeln:

GOTT setzt in seiner Freiheit immer und immer wieder Anfänge.

Das, was jetzt ist, ist der Boden, auf dem sich Neues entfalten kann,
und Neues heißt auch immer Anderes.

Da hinein wagst Du Dein JA, sprichst Du Dein Ja, lebst Du Dein JA.
Du kannst es nicht delegieren, es ist unvertretbar Deine Entscheidung,
die ganze Welten öffnen kann.

Das ist schwindelerregend, das kann uns Angst machen.
Also doch auf alle Fälle Regenschirm, Fallschirm oder Gurgelwasser
oder was auch immer mitnehme?

Darüber können wir lachen, unsere Erfahrungen jedoch zeigen,
wie sehr wir der Sicherheit bedürfen.

Das Ungeschützte, das Unkontrollierbare, das sich nicht habhaft machen lässt,
löst Unsicherheit aus. Angst. Und Angst lässt uns zweifeln, zögern und hält uns davon ab,
Entscheidungen zu treffen oder gar Verantwortung zu übernehmen.

Und Angst ist immer auch Enge.

Dein JA, liebe Schwester Heike, ist gewoben mit Vertrauen,
mit gewachsenem und wachsendem Vertrauen.

Vertrauen kommt mit Unsicherheit und Unvorhersehbarkeit zurecht.

Vertraue ich, muss ich mir nicht sicher sein, wohin mich meine Reise führt.

Nicht ganz soooo sicher ...

Du gehst ja nicht allein: Du bist eine Getragene, eine Gehaltene, eine Durchbetete,
von Deiner Gemeinschaft angenommen und geliebt.

Mit GOTT und im Raum einer Gemeinschaft unterwegs zu sein bedeutet,
mich stören zu lassen, meine Pläne und Absichten,
meine Vorstellungen vom Leben durchkreuzen lassen.

Mit GOTT und meiner Gemeinschaft unterwegs zu sein inmitten dieser Welt,
so, wie sie ist, bedeutet, mich führen zu lassen und mit der gesunden Ahnung,
vielleicht sogar verbunden mit der tiefen Erfahrung,
dass das Vertrauen Größeres schafft als mein Wissen und Können und alles Absehbare.
Dein JA ist ein Einwilligen in das immer Größere GOTTES.

Und manchmal, liebe Schwester Heike, haben wir auch damit umzugehen,
dass Dinge schiefgehen. Leben kennt immer auch Scheitern,
weil Anderes entstehen möchte.

Und wir kennen auf unserem inneren Weg die Leere,
die Wüste mit ihrer beißenden Trockenheit. Wir kennen karge Zeiten. Worte fehlen.
Da ist ein Verstummen. Dann helfen längst durchbetete Verse aus den Psalmen, auch
wenn sie im Augenblick nichts sagen, aber die Tür wird sich wieder öffnen.

Es sind Worte, wie wir sie gestern gesungen haben:

„Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen!

Ich sagte zum HERRN: Mein Herr bist du, mein ganzes Glück bist du allein.“

Oder aus dem Psalm 73, letzte Woche täglich gesungen:

Du bleibst der Fels meines Herzens, mein Anteil auf ewig.

Solche Verse in bestimmten Lebensmomenten können wie ein Seil werden,
ein Rückhalt, eine tragende Hand.

Erlaube dir, ein göttlicher Grund der Fürsorge zu sein. (Martin Schleske)

Deine Schwestern, liebe Schwester Heike, und Deine Zeit hier in Wülfighausen haben
Dich schon gelehrt: diese JA ist kein Schutzraum, der Schmerz und Suchen und Fragen,
Ringen und Kämpfen draußen lässt. Immer ist unser Leben auch ein Tasten. Ein Stolpern.
Wenn der heutige Sonntag unter dem Zeichen der Taufe steht, weist er uns darauf hin:
getauft sein bedeutet das Hineingenommenwerden, das Sich-Eintauchenlassen in das
Leben und Sterben, in den Tod und in die Auferstehung Jesu.
Ich lasse mich ganz und gar hineinnehmen in Christus.
Das ist unsere christliche Existenz.

Fragen und Zweifel haben das Recht, durchlebt zu werden. Darin reifen wir.

Und längst sind wir inmitten der Worte unserer heutigen Lesung aus dem Buch Jesaja.

*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat,
Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem
Namen gerufen; du bist mein!*

*Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst,
sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und
die Flamme wird dich nicht versengen.*

Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. ...

*Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe,
gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.*

So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

In diese Zusage, liebe Schwester Heike, sagst Du Dein JA.

Er ist Dein JA, unser JA. ER spricht unverbrüchlich sein JA zu Dir. Er ist der Treue.

Diese Worte bei Jesaja sind ins Exil hingesprochen, in die Fremde, ins Ausgesetztsein.,
ins Heimatlose.

Fürchte Dich nicht, immer und immer wieder dieses Wort – wie ein roter Faden zieht es
sich durch die Hl. Schrift: 365mal finden wir es in der Bibel – für jeden Tag
ausgesprochen.

Und ER GOTT ruft Dich bei Deinem Namen,.

Du bist bei Deinem Namen gerufen, einmalig und unverwechselbar.

Du bist erkannt, Du bist frei, herausgelöst aus aller Knechtschaft.

Freundschaft ist uns geschenkt.

Das dürfen heute feiern.

Und GOTT darf heute zu Dir sagen: Du bist mein! Das ist keine Besitzanzeige.

In diesen drei Worten wohnt die tiefste, schönste Liebeserklärung GOTTES, aus der Du leben darfst, gehen, wirken und ruhen. Alle Tage, bis ans Ende der Welt.
Ruth Pfau, die große Leprospezialistin, 2017 verstorben wurde einmal gefragt:
„Was Ordensleben für sie bedeutet?“

Ihre Antwort:

„Die verrückte, totale, grenzenlose,
unsinnige, verschwenderische Hingabe
an eine ebenso,
nein: an eine alles übersteigende, verrückte,
grenzenlose, unsinnige, verschwenderische Liebe.“

Für weniger als das hätte ich mein Leben
nicht gelebt, sondern wäre ausgestiegen,
endgültig und für immer.

Ob man die Evangelischen Räte heute noch leben kann?
Sie werden gelebt,
das ist ihr stärkstes Argument.

Gehorsam, Armut, Keuschheit werden gelebt
in suchender, weinender, aufrührerischer,
tapferer Liebe.

Hundert- und tausendfach
in allen Ecken der Welt,
eine trotzig Liebe gegen und inmitten
aller Mittelmäßigkeit und Anpassung.

Wie sie zu leben sind?
Darauf gibt es wohl heute keine fertige Antwort.
Die hat es wohl nie gegeben – so wie die Liebe immer ein Geheimnis gewesen ist.“

GOTT ist nur Liebe,
wag für die Liebe alles zu geben.
GOTT ist nur Liebe – gib Dich ohne Furcht.

Und hin und wieder, liebe Schwester Heike, lauf barfuß in den Frühlingsmorgen!